

Chinesisch für SchülerInnen

Chinesische Kampfkunst - Wushu

Wushu ist

- zivile Selbstverteidigung
- militärische Nahkampfmethode
- Hochleistungssportart
- Breitensport in China
- medizinische Präventiv- und Rehabilitationsmaßnahme
- persönliche Methode der Lebensführung
- Mittel zur Selbstkultivierung

Quelle: Landsberger



Chinesisch für SchülerInnen

Wushu: Kampf mit und ohne Waffen

waffenlose Kunst:

quan (Faust) Faustkampf bzw. Boxen (umfassender als Boxen, auch Tritte etc.)

Zwei Arten:

- Vorführungsformen
- Zweikampf

Stellungen und Abläufe (Wege) - Grundregeln für Finten und Realangriffe

Chinesisch für SchülerInnen

Mingzeit (1368-1644): Blütezeit des Wushu

- Buchdruck: Bücher über Wushu-Techniken und Wushu-Romane
- Betonung der militärische Verteidigung, Kampf gegen japanische Piraten

Wer praktizierte Wushu?

- Militärangehörige
- Mönche
- Volkskampfkünstler

Chinesisch für SchülerInnen

Besonderheiten in der Mingzeit

viele unterschiedliche Stile, zurückzuführen auf

- die Erfinder (Personen, Patriarchen) oder
- Ortschaften

Zentren der Kampfkunst waren Henan, Shandong, Zhejiang.

Charakteristik der Mingzeit:

- ganzheitlicher Charakter der Formen
- noch keine meditativ-geistigen Aspekte der Kampfkunst

Chinesisch für SchülerInnen

Das Shaolin-Kloster

in Henan südöstlich von Luoyang

Klostergründung 495 n Chr. für den Mönch Bhadra aus Indien

- Nach der Legende:
Indischer Mönch Bodhidharma,
Gründer des Chan-Buddhismus in China,
wird verehrt als Initiator der Shaolin-Boxkunst.
Im Shaolin-Kloster saß er täglich neun Jahre
vor der Felswand

Bodhidharma ist historische Gestalt:

Er kam 520 nach China, aber: Begründer der Kampfkunst?

Eine Lehre muss sich über die Vergangenheit legitimieren
(siehe Konfuzianismus, Vorbild des Altertums)



Die Kampfmönche vom Shaolin

- Schon von Anfang an haben die Mönche Boxen geübt (zur Klosterverteidigung). Der Einsatz der Kampfmönche zur Landesverteidigung war sehr vorbereitet im ganzen Land, gegen Piraten, auch gegen aufständische Bauern.
- Die Mingzeit ist die Blütezeit des Shaolin, es gab keine Geheimhaltung der Kampfkunst, alle Besucher dürften beim Training zuschauen. Die Mönche reisten durchs Land und zeigten ihre Künste.

Es gab 2 Shaolin-Kampfarten:

- Stockkunst (Stock galt nicht als Waffe! trotzdem aus Eisen!)
- Boxkampf

Warum wurde Shaolin so bekannt?

- Das Kloster lag nahe der Hauptstadt der Tang-Dynastie Changan (heute Luoyang).
- Nach der Legende: Mönche sind Patrioten, Söhne des Volkes. Tatsächlich waren sie eher kaiserhaustreu: militärische Ämter und reichlich Belohnung
- Shaolin stand in Kontakt mit der kaiserlichen Familie. Es war eines der reichsten Klöster Chinas.
- Nach der Legende: Shaolin-Mönche befreiten den Tang-Kaiser Li Shimin
- Heute: starke Kommerzialisierung der Shaolin-Kampfkunst

Chinesisch für SchülerInnen

Buddhismus und Kampfkunst

Mönche dürfen nicht töten (Buddhismus!)

mögliche Erklärungen für ihre Kampfhaltung:

- Toleranz als Charakterzug des Chan-Buddhismus
- Chan betreibt keine Weltflucht
- Kampfkunst wird nur eingesetzt zur Notwehr

Disziplinierte Lebensweise galt in gleicher Weise für
Mönche und für Krieger!

Chinesisch für SchülerInnen

Wushu in der Qing-Dynastie (1644-1911)

China war damals ein Riesenreich, das von den Mandschus regiert wurde.

Nach kurzer Blütezeit wurde es von Krisen überschüttet:

Bevölkerungsexplosion, Aufstände in den Randgebieten, Arbeitslosigkeit

unter den Bauern, Landkonzentration, Landflucht, Opiumkrieg,

Kolonialismus, ungleiche Verträge mit dem Ausland, Schwäche der

Zentralregierung, Taiping-Rebellion, gescheiterte Reformen,

und schließlich Sturz der Mandschu-Regierung 1911

Chinesisch für SchülerInnen

Wushu zu Beginn der Qing-Zeit

Die Mandschus schätzten Kriegskunst, Reiten und Bogenschießen. Sie hatten eine starke Armee und verboten Waffen für das Volk, auch für die Mönche.

Auch die Shaolin-Mönche bekamen Schwierigkeiten mit der neuen Dynastie. Kampfkunst wurde nur noch heimlich betrieben.

Shaolin war dennoch in der Qingzeit eine fest etablierte Wushu-Schule und blieb Anziehungspunkt für die Wushu-Kämpfer.

Geheimgesellschaften gab es schon immer in der chinesischen Geschichte. Sie waren religiöse Vereinigungen (Buddhismus, Taoismus, z.Teil auch Schamanismus: Geisterbeschwörung, -austreibung etc.).

Religiöse Forderungen konnten in Zeiten politischer Unruhe oder staatlicher Schwäche (wie in der Qingzeit) schnell in politische Forderungen umschlagen.

Im 19. Jh. richteten sich die Geheimgesellschaften gegen die Fremdherrschaft (Mandschus) und gegen die Ausländer (Christen und Kolonialisten).

Bedeutung der Geheimgesellschaften:
siehe die Falungong-Bewegung in China

Chinesisch für SchülerInnen

Geheimgesellschaften und Wushu

In den Geheimgesellschaften wurde von allem Mitgliedern Wushu betrieben.

Das Training des Qi (Lebenskraft) war ein wichtiges Element der religiösen Praxis der Geheimgesellschaften;
so entstand die Verbindung von Wushu und Qigong.

Wushu und Qigong: Flucht vor der bestehenden gesellschaftlichen Realität

Frauen spielten in den daoistischen Geheimgesellschaften eine wichtige Rolle (im Gegensatz zum Konfuzianismus).

Chinesisch für SchülerInnen

Über Dächer fliegen und
über Mauern springen

Mystifizierung der Wushu-Kämpfer

Hang zur Übertreibung:

Der Wushu-Meister Zhang Sanfeng konnte an einem Tag 500 km laufen.

Krafttraining war wichtig für das Wushu zur Abhärtung des Körpers.

Manche Wushu-Kämpfer (z.B. die Boxer im Boxeraufstand 1900) hielten sich für unverwundbar: Angesichts der hoffnungslos militärtechnischen Unterlegenheit war das reinster religiöser Selbstbetrug!

Chinesisch für SchülerInnen

Wushu, chinesische Medizin und chinesische Tradition

Viele Wushu-Lehrer waren gleichzeitig Heilkundige (Alchimisten).

Ihre Kräfte führten sie auf das Qi zurück

(damit konnte man töten und gleichzeitig heilen).

Kampfkunst stand in Zusammenhang mit magisch-religiösen Fähigkeiten aus dem Schamanismus (Geister- und Dämonenbeschwörung).

Chinesisch für SchülerInnen

Die Entwicklung des Taijiquan (Schattenboxen)

Zhang Sanfeng war daoistischer Priester, Stammvater der Wudang-Schule und gilt als Stammvater des Taijiquan (historische Beweise liegen nicht vor).

Besonderheit: Taijiquan zog auch Gelehrte an!

Taijiquan wörtlich “Boxstil des höchsten Firsts”

Taiji bedeutet: Wechsel von yin und yang

Wang Zongyue entwickelte die philosophischen Prinzipien des Taijiquan.



Chinesisch für SchülerInnen

Geschichte des Taijiquan

Gründer des Taijiquan ist Chen Wangting aus dem Dorf Chenjiagou (nur 100 km von Shaolin entfernt) aus der Mingzeit (Chen-Schule).

Der Chen-Clan gab das Taijiquan erst nach 200 Jahren an andere weiter.

Yang-Stil:

Gründer des Yang-Stils war Yang Luchan (1799-1872). Er war Hausdiener bei Chens, lernte zuerst heimlich, dann wurde er von der Familie Chen unterrichtet (?)

Später entwickelten sich noch weitere Stile: Wu-Stil, Sun-Stil etc.

Chinesisch für SchülerInnen

Umbruch des Wushu am Beispiel Taijiquan

Taijiquan konnte man nicht mehr zu militärischen Zwecken nutzen.

Taijiquan lebte jedoch als Mittel der Gesunderhaltung (Bezug zur chinesischen Medizin) weiter.

Der Gründer des Yang-Stils Yang Luchan ging nach Beijing (vom Land in die Stadt) und wurde dort Wushu-Lehrer in der Armee.

Yang Chengfu (1883-1936) entwickelte Yangstil weiter zu einer gesundheitsfördernden Übung. Es wurde möglich, Taijiquan zu üben, ohne die harte Schule des Wushu durchlaufen zu müssen.

Chinesisch für SchülerInnen

Wushu am Ende der Qingzeit und in der Republikzeit (ab 1911)

„Kampfkunstgesellschaften“ waren früher regional verteilt (Schutz des Dorfes); die starke Isolation der Dörfer und Regionen untereinander wurde überwunden, die Menschen brachten das Wushu in die Städte (durch die Landflucht).

Wushi verlor seine Bedeutung als Mittel der Selbstverteidigung.

Wushu wurde Volkssport.

Die Umorientierung auf Gesundheits- und Sportsektor ermöglichte, dass die Kampfkunst in dieser Form überlebte.

In zahlreichen Schulen, die nach 1900 entstanden, gab es Wushu als Sportfach.

